

Cübeder Volksbote

Organ für die Interessen der werktägigen Bevölkerung

Der "Cübeder Volksbote" erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis vierteljährlich 3.00, monatlich 1.00 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgeschaltene Zeitseite oder deren Raum 35 Pf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 25 Pf., auswärtige Anzeigen 45 Pf. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, frühere früher in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 80.

Sonnabend, den 6. April 1918.

25. Jahrg.

Der Fortgang der großen Schlacht.

Von Richard Gädke.

Die Volksheere unserer Zeit haben eine innere Widerstandskraft gewonnen, durch die die Schlachten ebenso der Zeit nach zu Dauerlämpen werden, wie sie sich durch die gewaltige Größe der Heere dem Raum nach über endlose Gebiete ausdehnen. Zeit und Raum wachsen ins ungemeinliche, den überstieerten Vorstellungen nahezu unerschöpflich. Die völlige Auflösung eines Heeres nach einem Schlachttage wie die des preußischen nach Jena und die des französischen nach Waterloo ist nicht mehr zu erwarten, die Einkesselung wie bei Sedan, bei Tannenberg, in der Winter Schlacht bleibt ein Ausnahmefall, der nur dann eintritt, wenn beide feindlichen Flügel umfassen und ohne Hilfe von außen zusammengepreßt werden können. Noch schwerer fällt wird der Durchbruch, der die feindlichen Verbände völlig zerreißt, so daß sie nur in raschem Rückzuge und in der Aufgabe weiter Gebietsteile ihrer Rettung vor volliger Verzichtung suchen können. Die weitaus häufigste Erscheinung bleibt es, daß das eine Heer langsam, Schritt vor Schritt, zurückgeht, sich an jedem Fußbreit Bodens zäh anflammert, jeden Fluhabschnitt, jeden Wald, jeden Höhenzug zu neuem Widerstande benutzt. Unterstüpfungen, die ihm reichlich zu strömen, zu heftigen Gegenangriffen vorführen, hier etwa Kilometer aufgibt, dort wieder gewinnt. So kann sich der Kampftag- und Wochenlang ausdehnen und tiefe Raumstreichen ohne Minderung seiner Stärke und seiner Wut durchschreiten. Der Schwächere hat immer noch die Hoffnung, daß die Angriffsstärke seines Gegners schließlich erlahmt, daß es zum siegenden Kampfe, d. h. zum Stellungskriege, kommt und das Spiel schließlich unentschieden ausgeht. In jedem Falle kann nur die früher eintretende Er schöpfung der seelischen und körperlichen Kräfte des einen Teiles, sein langsames Ausbluten die Entscheidung herbeiführen.

In dem gewaltigen Ringen, das gegenwärtig die fruchtbaren Gefilde der Picardie durchobt, sehen die Gegner offenbar auf diesen Trumpf ihre ganze Hoffnung. Ihre einzige Sorge fast besteht darin, nicht durchbrochen zu werden. Ihre weise Eggeria, der Oberst Revington, der sich freilich jedesmal irrt, sobald er die Feder ansetzt, rät ihnen sogar dazu, den Rückzug lieber weiter fortzusetzen, wie seinerzeit der Großfürst Nikolai im Jahre 1915, als sich in erbittertem Kampfe der Gefahr auszusehen, durchsetzen zu werden und so die Verbindung zu verlieren. Die Gefahr sieht er durchaus richtig, sein Rat aber ist unbrauchbar; er vergibt, daß hinter dem englisch-französischen Heere nicht die endlosen Landgebiete Russlands liegen, sondern 60 Kilometer westlich Amiens bereits die Küste des Aermelkanals blau. Sechzig Kilometer, das ist genau die Entfernung, die der vorgetriebene Keil des deutschen Angriffsheeres am 10. Schlachttage zurückgelegt hatte.

In einer Dauerschlacht, wie der gegenwärtig tobenden, ist es sehr schwer, bestimmte Abschnitte des Kampfes festzustellen. Während er in dem einen Raum einen gewissen Abschluß erreicht hat, befindet er sich auf anderen Teilen des Schlachtfeldes in lebendigstem Flusse, schreitet vor und mogt unentschieden hin und her. Eine endgültige Entscheidung hat auch diese Schlacht noch nicht gebracht; auch wird es weder möglich noch angebracht sein, daß Schlußjahr zu erörtern, dem sie zustrebt. Denn die Pläne der deutschen Heeresleitung befinden sich offenbar noch in der Entwicklung, ihre Maßnahmen sind noch weit davon entfernt, voll in die Welt der Erscheinungen eingetreten zu sein. Wie in den Wochen vor dem großen Angriffe vollzieht sich offenbar auch gegenwärtig wieder ein Teil der für den Erfolg unverzüglichsten Maßregeln nicht an der Front der blutigen Kämpfe, sondern hinter der Front.

In allgemeinen wird man sagen dürfen, daß die erste Aufgabe, die sich die deutsche Heeresleitung gestellt hatte, einschließlich der gegenüber befindlichen starken, gewaltig ausgebauten englischen Stellung in der ganzen Ausdehnung des Angriffes bestand. Sie war im wesentlichen am Abend des dritten Schlachttages, des 23. März, erfüllt, mit so großem Erfolge, daß die Engländer die schwierigsten Verluste erlitten, ganze Divisionen erschüttert, einzelne fast vernichtet waren, aus allen Ecken ihrer Stellung schleunigst Verstärkungen herauftreiben mußten. Auch französische Divisionen mußten bereits eingreifen, um dem vorlegenden rechten Flügel des Heeres Halt zu geben.

Die nächste Aufgabe lag dann in einer ungemein Verfolgung, um dem Gegner in dem wüsten Land zwischen unserer Stellung und der englisch-französischen vor der Sommeschlacht so viel als möglich Abbruch zu tun und ihm die Festigung in den alten Triester und Gräben zu verwehren. In weiteren vier Tagen, also am 27. März, war auch dieses Ziel im allgemeinen erreicht; nur im nördlichen Teil des Schlachtfeldes, um Arras herum, behauptet der Engländer noch einen Streifen seines alten Gebietes, auch nachdem er am 28. erneut angegriffen und zurückgedrängt war. Vor Heute, nördlich Albert, aber fochten wir nun in einem Raum, der für unsere Truppen Neuland war. Nur auf dem Südflügel blieben wir zunächst noch etwas zurück.

Bon nun an änderte sich die Gestalt der Schlacht. Nördlich der Somme machten wir keine Fortschritte mehr, sondern beschränkten uns darauf, die immer wiederholten wütenden Angriffe der Engländer zurückzuschlagen zu lassen. Die Hauptarbeit unseres weiteren eigenen Angriffes wurde in den Raum zwischen Somme und Aire verlegt und weiter gegen den Don, der nördlich Montdidier bei Pierrepont in die Aire mündet. Es war der linke Flügel der Heeresgruppe Marne und der rechte Flügel der Heeresgruppe Hüttner, die dort in Hartnäckigen Gelehrten die Engländer und die ihnen zu Hilfe gecommenen Franzosen täglich weiter in Richtung auf die Bahnlinie Amiens-St. Just-Beris zurückdrängten. Der Südflügel der Angriffsarmee des Kronprinzen deckte dieses Vorgehen gegen feindliche Bewegungen von Süden her, indem er sich aus der Linie Roynon allmählich gegen den Maasbach hin verschob und dabei das Fort Renaud südwestlich Roynon eroberte.

Der Angriffsteil nahm bereits am 29. März Montdidier und Pierremont, behauptete diesen Gewinn am folgenden Tage und erweiterte ihn vom 29. März an nördlich, westlich und südlich. Am 31. März erreichten wir in schweren, zum Teil wechselseitigen Kämpfen die Linie Aubercourt-Höhen nördlich Moreuil-Cantigny-Gontaine-Ancourt. Die drei leichteren Dörfer liegen bis fünf Kilometer westlich und südwestlich Montdidier. Wir haben uns damit Amiens bis auf rund 16 Kilometer genähert und von St. Quentin eine Strecke von einigen 60 Kilometern zurückgelegt.

Vom 30. März an machte sich das Eingreifen der Armee Foch bemerkbar, der am Tage vorher auch förmlich den Oberbefehl über die gesamte Westfront erhalten hatte. Schwerlich war seine eigene Armee an diesem Tage noch unangebrochen; sie hatte aller Wahrscheinlichkeit nach schon vorher wiederholt Divisionen zur unmittelbaren Unterstützung der Engländer abgeben müssen. Was er geschlossen heranbrachte, war Foch gegen den Südflügel der Heeresgruppe Hüttner, von südöstlich Montdidier bis westlich Roynon. Doch wurde er noch im Aufmarsch von dem fortstrebenden Angriff der Deutschen betroffen, der ihm eine Reihe von Dörfern abnahm. Am 31. März hat er dann verzehnversucht, die verlorenen Orte wiederzugewinnen, während unsere Truppen am Don und an der Aire weiter vorstießen. Die französische Front beginnt jetzt in der Gegend von Moreuil und dehnt sich bis zur Oise aus.

Die zweite Phase des Kampfes

Die Operationen im Westen, die einige Tage etwas ruhiger geworden waren, sind nun wieder aufgelebt. Am 4. April, 3 Uhr vormittags holte die deutsche Führung auf dem Südtteil des Hauptkampfesfeldes zu einem neuen Schlag aus. Tagelanges Regenwetter hat die Boden- und Wetterbedingungen deutlich ungünstig gefüllt. Trotz der großen, hierdurch entstandenen Geländeschwierigkeiten hatte der Angriff einen vollen Erfolg. Die zwischen Somme und Crèvesnes dicht massierten feindlichen Divisionen sind durchbrochen. Ein mehrere Kilometer tiefer Raumgewinn wurde erzielt. Bei Abwehr und Gegenstoß erlitt der Feind infolge des rücksichtslosen Menschenhetzes die aller schwersten Verluste. Bereits 11 Uhr vormittags trafen die ersten Gefangenentransporte ein. 100 Franzosen, die noch 2 Stunden vorher in den Kellern von Mailly-Schutz gegen das vernichtende deutsche Artilleriefeuer gesucht hatten, waren die Reste des 53. französischen Regiments, das bis auf diese kleine Schar tot, verschüttet oder schwer verwundet ist. Von allen Seiten laufen bestätigende Meldungen über die neuen unerhörten englisch-französischen Blutopfer ein. England opfert bewußt die irischen Truppen. Die Überreste irischer Divisionen dienen zur Auffüllung anderer Truppenteile, da das Eintreffen von neuem Ertrag von Irland ausgeschlossen ist. Die blutigen Verluste der Iren sind ungeheuer. Höhere irische Offiziere sind der Ansicht, daß der dauernde Einfall dieser Truppen an den Haubtfeuerpunkten des Kampfes absichtlich angeordnet werde, da England die völlige Aufopferung der irischen Truppen beschlossen habe. Inwieweit diese Aufassung richtig ist, wird die weitere Entwicklung des Kampfes lehren. Wir möchten glauben, daß die irischen Truppen bei Erkennung der Sachlage sich nicht so ohne weiteres wie eine Herde Vieh auf die Schlachtfalte treiben lassen.

Zu den Kämpfen wird noch berichtet: Die Franzosen setzten auch weiterhin die Beschließung von Laon fort. Sie wurde noch lebhafter, als in den Vortagen. Insgegen wurde auch deutscherseits das Vergeltungsfeuer auf Reims fortgesetzt. Bei den Kämpfen zwischen Somme und Aire am 4. April griffen trotz tiefschägender Wolken und zeitweise Regen die deutschen Schläge geschwader wiederholt in den Erdkampf ein. Sie nahmen westlich und nördlich von Rouvres zurückfliehende französische Infanterie und bei Saurois abschaffende Batterien und Wagenkolonnen unter wirksames Maschinengewehr- und Bombenfeuer. Am Morgen des 5. April waren der Gegner starke Kräfte mit Panzerautos gegen die deutschen Stellungen in der Gegend von Hainvillers zum Angriff vor. Sie wurden unter schweren Verlusten für den Feind reißlos abgewiesen.

Nach wechselndem Aprilwetter fiel starker Regen in der Nacht zum 4. April. Bei Tagesanbruch regnete es noch. Um 5.30 Uhr vormittags begann die Artillerievorbereitung. Eine Stunde später trat die Infanterie in verschiedenen Abschnitten stachelweise zum Sturm an. Ein harter Kampf entbautete. Der Gegner erwartete in dem stark gefährdeten, Amiens bedeckten Abschnitt den Angriff. Zahlreiche Verstärkungen, z. A. Australier, waren herangeholt und zwischen die angle-französischen Divisionen eingeschoben worden. Südlich der Somme bildete ein stark ausgebauter, mehrfach verdrilltes Werk das Zentrum des englischen Widerstandes. Es erlag nach kräftiger Artillerievorbereitung dem ersten Angriff. Dann wurde die englische Stellung nach Norden ausgerollt. Zwischen den beiden großen Nationalstraßen nach Amiens war der Kampf besonders schwierig. Hier verfügte der Verteidiger in Ortschaften und Waldfüßen über günstige Stützpunkte. Zudem kamen im ausgewichten Boden die Sturmwellen nur langsam vorwärts.

Von englischer Seite liegt eine Meldung der "Daily Mail" aus Paris vor, die bestätigt, daß der Kampf ein außerordentlich heftiger war. Die Meldung lautet: "Das plötzliche erneute Losbrechen der Schlacht zeigt deutlich den Willen der Deutschen gegen die Reserve Foch einen vernichtenden Schlag zu führen. Der Angriff der deutschen Truppen wurde auf der verhältnismäßig schmalen Front von 15 Kilometer Länge von Grevillers bis nördlich des Weges Amiens-Roye angezeigt, aber mit großer Wucht durchgeführt. Der Kampf war außerordentlich schwer. Ein Angriff folgte dem andern. Die Kämpfe dauern an. Die Lage kennzeichnet sich durch eine gleichzeitige gewaltige Zunahme der Artillerie-Tätigkeit. Die Deutschen haben erneut einen sehr starken Druck auf das englische Heer ausgeübt. An der Somme sind die englischen Stellungen einem heftigen Trommelschlag aus mittlerweile herangeführten schweren Geschützen der Deutschen ausgesetzt. Gerade an diesem Punkte mußte die englische Artillerie etwas zurückge nommen werden."

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 5. April, abends. (Amtlich.) Artilleriekämpfe und örtliche Infanteriekämpfe beiderseits der Somme.

Auf dem Westufer der Aire scheiterten starke französische Gegenangriffe. Lebhafte Feuerfertigkeit vor Verdun.

Die gegnerischen Meldungen.

Das englische Kriegsamt teilt mit: Nördlich der Somme keine Veränderung. Südlich der Somme magte der Feind heute früh einen heftigen Angriff auf die englischen und französischen Streitkräfte und auf die britische Front. Er magte Fortschritte in Richtung von Hamel und Baize-Wald. Auf der übrigen englischen Front wurden alle seine Angriffe mit beträchtlichen Verlusten zurückgewiesen. Der Kampf dauert noch fort. Auf der französischen Front gewann der Feind unmittelbar anschließend an unsere zwischen Luce und Aire Böden.

Englischer Heeresbericht vom 4. April, abends: Nach heiterer Artillerievorbereitung magte der Feind heute früh auf der ganzen Front zwischen Somme und Aire einen heftigen Angriff. Auf der Rechten und im Zentrum der britischen Linie wurde die angreifende deutsche Infanterie zurückgeworfen, aber auf dem linken Flügel gelang es der Wucht des Angriffs, unsere Truppen ein kurzes Stück in der Nähe von Hamel südlich der Somme zurückzudringen. Der Kampf dauert hier fort. Am Nachmittag griff der Feind auch unsere Linien westlich Albert an; er wurde vollständig abgewiesen. In den letzten Tagen zeichnete sich die kanadische Kanada-Brigade in den schweren Kämpfen südlich des Luce-Baches in vielen erfolgreichen Unternehmen sowohl zu Pferde wie auch zu Fuß aus.

4. April, nachmittags: Zwischen Luce-Bach und der Somme dauerten die schweren Kämpfe gestern Nachmittag bis zu später Abendstunde an. Der Feind setzte starke Kräfte an und wiederholte die Angriffe auf unsere Stellungen. Diese Angriffe werden mit Verlusten für den Feind abgeschlagen. Über unsere Truppen wurden eine kurze Strecke weit auf unsere Stellungen östlich Bislers und Bretonneux, welches sie jetzt behaupten, zurückgeworfen. Nördlich der Somme war die scindliche Artillerie während der Nacht bei Bucquoy und im Scarpe-Tal tätig. Feindliche Truppenansammlungen wurden früh morgens durch unsere Artillerie beschossen.

Französischer Bericht vom 4. April, abends: Die Schlacht begann morgens mit äußerster Heftigkeit wieder in der Gegend nördlich von Montdidier und dauerte bis zur Stunde noch an. Auf einer Ausdehnung von 15 Kilometern von Crèvesnes bis nördlich der Straße Amiens-Roye haben die Deutschen gewaltige Massen in Bewegung gebracht und die feindliche Artillerie erneut lassen, die Front um jeden Preis zu durchbrechen. Bis zu dem gegenwärtigen Augenblick haben wir durch Gefangenenauslagen 11 feindliche Divisionen festgestellt. Unsere Truppen hielten mit unerschütterlichem Mut dem Angriff der angreifenden Massen stand, die vom Feuer unserer Artillerie niedergemacht wurden. Trotz der zehnmal wiederholten Angriffen gelang es den Deutschen nur um den Preis blutiger Opfer, einige hundert Meter Boden zu gewinnen und sich der Dorfer Mailly, Rainevill und Mortsel zu bemächtigen, deren hochkantige Häuser wir halten. Crèvesnes, das mit besonderer Heftigkeit angegriffen wurde, ist in unseren Händen. Unsere Truppen machten, nachdem sie alle Angriffe abgewiesen hatten, starke Gegenangriffe und Fortschritte bis zu einem Punkt zwischen Montdidier und Lassigny. Große Tätigkeit der leichten Artillerien.

Aus diesen Berichten geht hervor, daß trotz aller Unschreiblichkeit die deutschen Truppen in der Gegend von Lassigny

Jugend über die deutsche Politik.

Der frühere Staatssekretär des Neuherrn, Herr v. Jagow, hatte mit dem Chefredakteur der "Münchener Neuesten Nachrichten" eine Unterredung, in der er sich gegenüber den Missentzügungen seiner Antwort auf die Lichnowsky-Frage äußerte. Er sagte u. a.:

"Es sei ihm unverständlich, wie aus seinen Mitteilungen die Folgerung hätte hergeleitet werden können, daß die Auffassung des Fürsten Lichnowsky über Österreich-Ungarn im Auswärtigen Amt geteilt worden sei, und daß er selbst ein Gegner des Bündnisses mit Österreich-Ungarn gewesen sei und es sich damals um die Frage England oder Österreich gehandelt habe. Wegen der im Laufe der Jahre eingetretenen Isolierung des Dreibandes habe ich, wie ich schon in meinen Engegungen auf die Lichnowsky'sche Denkschrift bemerkt habe, die Annäherung an England befürchtet, aber nicht etwa, um England an die Stelle Österreich-Ungarns zu schenken, sondern um durch Besiegung des deutsch-englischen Gegenseitens England zu einer anderweitigen Orientierung seiner Politik zu bewegen. Der Bund zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn, gestützt durch die Freundschaft mit England, hätte einen Friedensblock von ungemeinster Festigkeit geschaffen. Die zunehmende Irredenta Italiens, seine Reihungen mit Österreich an der Adriaz, die russophilen und ebenfalls irredentistischen Tendenzen Numaniens hätten ihre Bedeutung verloren. Gegenüber hielten die Dreibundverträge sich dann modifizieren lassen. Die Verbindung mit England würde auch gegen die Übergriffe Russlands gefestigt haben. Die Verpflichtungen, die unser Bündnis auferlegt, wären dadurch gemindert worden. Der Weg zu diesem Ziele war, wie gesagt, weit. Die ruhige Entwicklung wurde durch die Mordtat von Sarajevo durchkreuzt, und in der Schlussstunde des August 1914 zog die englische Regierung statt den Frieden zu erhalten — es vor, sich dem Kriege gegen uns anzuschließen. Das England für die schon angekündigte Politik der Annäherung nie und nimmer zu haben gewesen wäre, ist eine These, die unsere einzigen Englandsgegner mit mehr Vorsorge als Beweiskraft immer wieder verkündeten. Keine Politik ist so anpassungs- und wandlungsfähig, wie die englische. Das Intrigenpiel Königs Edwards VII. war nicht von ewiger Geltung, und weiterblickende Staatsmänner als diesejenigen, denen die Geschichte des Infekts 1914 abwinken waren — man denke an die Pitts, Disraeli, Salisburys — haben andere Auschauungen über die Orientierung Englands Deutschland und Russland gegenüber vertreten. Auch nach dem Eintritt Deutschlands in die Weltpolitik blieb die Welt groß genug, um beiden Reichen und Völkern ihre Bestätigung neben- und miteinander zu gestatten. Vorhandene Reibungsschäden liegen sich durch Ausgleich zu beiderseitigem Vorteile gießen. Die Abmachung über Bagdad und die Kolonien, die bei Kriegsausbruch vor dem Abschluß standen, sind Beweis dafür."

Was der Krieg bringt.

Wieder ein Hindenburg-Telegramm.

An die Kohlenländer im Bergbauverein und die Handelskammer von Elberfeld und Mülheim hat Generalstabschef v. Hindenburg folgendes Telegramm gelandet:

Großes Hauptquartier, 31. März.
Für das Schreiben vom 26. März dankt ich in meinem und des Herrn Ersten Generalquartiermeisters Namen. Es gab Zeitspannen in diesem Kriege, in denen der Sieg unsicher erschien. Da hielten wir die Meinungen, die einen vermeintlichen Erfolg und legten die Hoffnung auf den Verlöhnungswillen unserer Gegner, die anderen glaubten nicht an ein Einlenken unserer Feinde und sahen die Rettung Deutschlands nur in harter, entzifferbarer Weiterführung des Krieges. Sie verloren nicht die Hoffnung auf einen Siegreichen Ausgang. Der Erfolg gab den leichten Rest. Die Ergebnisse der letzten Monate beweisen uns, daß der Sieg uns nicht entfallen werden kann, dessen wir für Deutschlands politische und wirtschaftliche Zukunft bedenken. Wir werden ihn zu ausgeprägtemer erringen, je entzifferter die Feindkarte ist, hinter den Siegeswillen des Heeres steht und bereit ist, die großen und kleinen Hölde einer hoffentlich nur noch kurzen Zeit zu ertragen, um eine um so hellere Zukunft für uns und unsere Nachkommen zu erschaffen.

von Hindenburg.

Die politische Stellungnahme des Secretärs mit jedem Tag konfusiuscher wird.

Der Wiener Bericht.

Wien, 5. April. (Urtisch.)

In Venedig wie in Südtirol der Fronten ist. Auch am Donauufer und in den österreichischen Gebieten sind die Sicherungsarbeiten gegen umfangreiche Sicherungslinien.

Die Demobilisierung in Rumänien.

Der Balkanischer Beobachter des "Petri Kapo" meldet, daß nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rumänien die Truppen des Verbündeten die kriegszeitigen Gebiete räumen werden. Das Balkan- und das große Südtirol werden unsere Truppen gegen unsicher vorgezogen. Zur Sicherung unserer militärischen Interessen bestimmt Österreich weiter zu mobilisieren. Die militärischen und wirtschaftlichen Verluste werden zur Forderung nach Blöckti verlangt.

Das becharabliche Programm Rumäniens.

Der "Petri Kapo" meldet aus Rumänien: Der rumänische Seite wird für einen nahen Zeitpunkt, jederzeit noch vor der Fortsetzung des Friedensvertrages, die Stellungnahme Österreichs zu einem selbständigen Staate und sein Sieglosen als Forderung erwartet. Es werde dafür Sorge getragen, daß die Männer der entzerrten rumänischen Parteien und die in die Meldungen gefüllten sehr längere Zeit nicht nach Rumänien zurückkehren könnten, die in das Land geflüchtet werden möchten nicht in das Land zurückkehren.

Ob die rumänischen Behörden in ihrer überzeugten Meinheit auf den Anträgen der Rumänen stehen, ist nicht bekannt. Die rumänischen haben mir bisher nichts darüber gehört.

Die "Blute" und die "Blau Garde".

Rumäniens Blaue Garde besteht aus 100000 Personen, die sieben Organisationen bilden. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Rumäniens Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den vorliegenden Seiten wird bekannt, daß in Russland die Blaue Garde organisiert ist, der bis 120000 Personen angehören haben. Die Organisation will die Errichtung einer sozialistischen Sozialordnung erzielen.

Was wir Finnland Zukunft zu hoffen haben?

Die Kämpfe in Finnland.

Den

In dem Kaufvertrage wird noch bestimmt:

"Die Heimstättengesellschaft verpflichtet sich, wenn die Genehmigung dieses Vertrages bis zum 15. April 1918 erfolgt, auf dem Kaufgrundstück an der Einfeldstraße bis zum 1. Oktober 1918 12 Einfamilienhäuser im Neubauhausbau herzustellen, und zwar 8 mit Zweizimmerwohnungen und 4 mit Dreizimmerwohnungen. Die Wohnungen sollen außer den 2 und 3 Zimmern noch eine Küche und andere Zubehöräume enthalten."

Die Heimstättengesellschaft verpflichtet sich, die Häuser mit Dreizimmerwohnungen bis zum 15. August 1918 nur an Familien mit mindestens 4 Kindern zu vermieten, auch später bei der Vermietung oder dem Verkauf die kinderreichen Familien, bevorzugt von Kriegern und Kriegerwitwen zu bevorzugen. Durch Vertrag ist eine Untervermietung von einzelnen Räumen auszuweisen."

Bei der vorgesehenen Bausumme für jede Wohnung muß lediglich hohe sein werden, wenn der Vertrag auch bestimmt, daß die Miete dafür 7 Prozent der Baufosten und des Grunderwerbes nicht übersteigen darf. Unter diesen Umständen ist die Vermietung recht einschneidend, daß der Mieter sich die Lust nicht durch Untervermietung erleichtern darf. Zu begründen ist es, daß die Wohnungen in erster Linie den kinderreichen Familien vorbehalten sein sollen, denen es heute am schwersten fällt, ein passendes Unterkommen zu finden.

Weiter ferner der Senat meint, daß es ein anderes Mittel, der Wohnungen zu steuern, nicht gibt, als Bauunternehmern und Vereinigungen Beiträge zu den Baufosten zu gewähren, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß auch der Staat selbst helfen kann. Vielleicht mag ihm das fehlen kommen, aber wenn die Not so groß ist, darf ihn das nicht hindern. Innerhalb muß unerkannt werden, daß hier ein erster kleiner staatlicher Schritt zur Linderung der Wohnungsnot getan werden soll, dem hoffentlich bald größere folgen werden.

Der Bürgerausschuß hat die Vorlage des Senats gutachtlich befürwortet.

Einstellung des Petroliumsverkaufs. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach Petroleum bis einschließlich 16. September 1918 zu Leuchtzwecken an Wiederverkäufer vom 1. April ab und an Verbraucher vom 1. Mai 1918 ab nicht mehr abgegeben werden darf. Diese Vorschrift findet keine Anwendung auf den Absatz von Petroleum für Positionslaterne, sowie für die im Interesse der öffentlichen Sicherheit vorsätzlich angeordnete Beleuchtung.

Der Sammelschiffahrtplan auf der Strecke Lübeck-Travemünde wird nun doch, nachdem der Lübecker Senat bei der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft vorstellig geworden ist, bereits am 15. Mai in Kraft treten und die Füge sollen von dieser Tage ab auch bis zum Strandbahnhof durchgeführt werden. Es soll allerdings wieder nach dem vorjährigen, zwar unzulänglichen, Plan gefahren werden.

H. Wolfs' Vortrag in der Stadthalle. Die weiten Räume der Stadthalle waren gestern bis zum letzten Platz gefüllt mit Menschen, die aus berufenem Munde die Kreuzfahrt des "Wolfs" in Wort und Bild miterleben wollten. Herr Kapitänleutnant Witschewitz, 1. Artillerie-Offizier des "Wolfs", führte in einem zweistündigen Vortrage aus: "Im November 1916 sei der längere Hanstdampfer "Wackefels", im Maximum 16% Seeminen schießend, in "S. M. S. Wolf" umgewandelt aus dem Hafen von Kiel ausgelaufen. Offiziere und Mannschaften glaubten, es ginge, wie schon so oft, wieder zu einer Schießübung. Erst auf hoher See teilte dann der Kommandant, Kapitänleutnant Berger, mit, daß es gegen den Feind ginge, wodurch lauter Jubel herrschte. Das Wetter war sturmisch und regnerisch und recht dazu geeignet, die Blockade zu durchbrechen, was dann auch an der Küste Norwegens heraus und oben um Island herum gut gelang. Durch die Deutsche Straße gingen wir dann in den Atlantik und glaubten jetzt also, daß der frisch-fröhliche Kreuzertreis beginnen würde. Die Reisezeit war aber ohne den Kommandanten gemacht. Unaufhaltbar ging es gegen Süden zu. Trotz des Einsatzes der Aufgabe wurde doch beim Passieren des Äquator die übliche Linentaufe vorgenommen. Bei Kapstadt wurden die ersten Minen in ausgiebiger Weise ausgelegt, wobei die englischen Schießwerfer hilflosen Dienste leisteten, ohne daß sie darüber kamen, um was es sich handelte. Von dort segte der Kommandant, in weitem Bogen den gewöhnlichen Schiffszug meidend, seinen Kurs auf Indien zum Hafen von Colombo. Auf dieser Fahrt erhielten wir schon die ersten Kutschprüche darüber, daß die ausgestreuten Minen ihre Wirkung traten, wenn die Engländer auch ansetzten, es wären U-Boote am Werk. Auch vor Colombo wurden die Minen unter dem Licht der englischen Scheinwerfer ausgespähen und auch hier taten sie ihre Wirkung, ohne daß die Besatzungen dahinter kamen. Von Colombo ging es weiter nach Norden zur Hafenstadt Bombay, um die Einsfahrt mit Minen zu versuchen, was gleichfalls gelang. Hier aber schief der Kommandant ancheinend nicht, denn er sinkte in die Welt hinaus: Bombay mit Minor belegt, Hafen gesperrt! Für uns war dies eine Warnung, uns aus dem Staube zu machen. Der Kurs wurde deshalb wieder nach Süden gezeigt und auf der Höhe der Schiffsstrecke von Eden nach Indien gekreuzt. Hier fiel uns die erste Prise in die Hände. Es war der englische Dampfer "Tirrido", der sich aber bei näherer Besichtigung als ein Schwesterschiff des "Wolf", der früheren Hanstdampfer "Gutefels" entpuppte, der von den Engländern widerrechtlich genommen und umgetauft war. Dieses Schiff erschien ausgesiechtet dazu geeignet, gleichfalls als Hilfskreuzer benutzt zu werden und in der kurzen Zeit von 10 Stunden war seine Annäherung erfolgt. Nach Ablauf dieser Zeit meldete der zum Kommandanten des Schiffes ernannte 1. Offizier des "Wolf", S. M. S. "Ulis" fertig! "Ulis" erhielt den Auftrag, den Golf von Eden zu versuchen, er aber riß von seiner Mission zurückgekehrt. Wie wir später erfuhren, ist er nach Erledigung seiner Aufgabe von einem englischen Panzerkreuzer gestellt und vom eigenen Kommandanten dann in die Luft gesprengt. Mannschaften und Offiziere sollen sich wohlbehoben in Indien in Gefangenenschaft befinden. Mittlerweile aber wurde die Gegend immer unsicherer; wir fingen einen Fundspur auf, in welchem unser Schiff ganz genau beschrieben wurde, und der Kommandant beschloß daher, seine Tätigkeit erheblich weiter nach dem Süden zu verlegen. Es ging gleich bis nach Neuseeland hinunter, hoffend, daß wir dort eine Prise mit Kohlen bekommen würden, weil uns diese schon außerordentlich knapp wurden. Trotz langen Kreuzens aber kam uns nichts in die Hände und schließlich wurden die Sonntagsfeste angesteuert, um Schiff und Maschine einer gründlichen Überholung zu unterziehen. Während dieser Zeit leistete uns das "Wölfe", das an Bord befindliche Feuerzeug, wie schon vorher und während der ganzen Fahrt überhaupt, wertvolle Dienste und gelang es ihm auf, uns einen englischen Dampfer mit 2000 Tonnen Kohlen anzuführen, sodass wir zunächst der größten Not enthoben wurden. Der Redner schilderte dann

Der amtliche Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. April. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Unternehmungen bei Bucquoy und südlich von Geburteine brachten Gefangene mit zahlreichen Maschinenwaffen ein. Ein englischer Vorstoß bei Bucquoy scheiterte. Auf dem Westufer der Somme ermittelten wir durch einen Angriff unsere Artilleriestellung beiderseits von Albert. Südlich von der Somme lebhafe Feuerkämpfe und kleinere erfolgreiche Infanteriegefechte. Eisenbahnanslagen bei Amiens wurden beschossen.

französische Angriffe in breiten Abschnitten zwischen Mozeuil und Montdidier vertrieben uns den Gewinn des 4. April zu entreißen. Sie brachen unter den schwersten Verlusten zusammen. Montdidier lag unter französischem Feuer.

Bei Verdun nahm die Kampftätigkeit der Artillerie an Stärke zu.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

in frischen und humorvollen Worten, wie sich allmählich die Zahl der Gefangenen aller Nationen an Bord immer mehr häufte, wie sie sich beschamen und wie für sie gepflegt wurde. Dann ging es wieder höher hinauf an Deutsche Neu-Guinea vorbei, an die indische Küste wieder hinauf, überall dort, wo es geeignet erschien, den Rest der Männer noch auslegend und präsent, wo diese zu haben waren, nicht auslassend. Allmählich wurde der Kurs auf die Heimfahrt gezeigt, auf welcher noch der spanische Kohlendampfer "Argo" stand mit 7000 Tonnen bester Kohle, die gerade wieder notwendig gebraucht wurde, als Begleitschiff in Anspruch genommen werden konnte. Dieses Schiff ist dann auf den Rest der Flotte auch als Begleiter besichtigt, bis es leider an der dänischen Küste, kurz vor dem Ziel stranden musste. Die Rückreise sollte wiederum um die Küste von Island herum erfolgen; es waren aber die dortigen Eisverhältnisse zu Beginn dieses Jahres so ungünstige, daß der Kurs unten herum genommen werden mußte. Obgleich dabei das Wetter für unsre Zwecke außerordentlich ungünstig war, denn es war klar und ruhiges Wetter, gelang es doch, die Blockade ungefähr zu durchbrechen. Als wir dann in heimisches Gewässer gelangten, war natürlich die Freude groß. Wir fuhren fortgesetzt: "S. M. S. 'Wolf', Kapitän Berger, aber immer nur erhielten wir die Antwort: 'Nicht verstanden!' Kein Mensch kam wohl mehr auf den Gedanken, daß wir noch am Leben sein könnten, bis unser fortgesetztes Funken schließlich doch verstanden wurde und die deutschen Kriegsschiffe den Kurs auf uns zu nahmen. Die ersten deutschen Worte, die uns der 1. Offizier des "Panther" beim Betreten unseres Schiffes entgegneten: "Mensch, ist der Vergnügung!" lösen ungeheuren Jubel aus. Der Redner dankte dann noch für die freundliche Aufnahme hier in Lübeck und zeigte am Schluss eine Anzahl Lichtbilder der versunkenen Schiffe und der Gegenden, in welchen der "Wolf" seine Tätigkeit ausgeübt hatte. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Kapitänleutnants Witschewitz, von denen wir gern noch weitere Details gebracht hätten, wenn uns der Raum nicht zu beschränkt wäre. Herr Rat Dr. Volger sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus und erhielt diesen durch Zeichnung auf hoher See teils dann der Kommandant, Kapitänleutnant Berger, mit, daß es gegen den Feind ginge, wodurch lauter Jubel herrschte. Das Wetter war sturmisch und regnerisch und recht dazu geeignet, die Blockade zu durchbrechen, was dann auch an der Küste Norwegens heraus und oben um Island herum gut gelang. Durch die Deutsche Straße gingen wir dann in den Atlantik und glaubten jetzt also, daß der frisch-fröhliche Kreuzertreis beginnen würde. Die Reisezeit war aber ohne den Kommandanten gemacht. Unaufhaltbar ging es gegen Süden zu. Trotz des Einsatzes der Aufgabe wurde doch beim Passieren des Äquator die übliche Linentaufe vorgenommen. Bei Kapstadt wurden die ersten Minen in ausgiebiger Weise ausgelegt, wobei die englischen Schießwerfer hilflosen Dienste leisteten, ohne daß sie darüber kamen, um was es sich handelte. Von dort segte der Kommandant, in weitem Bogen den gewöhnlichen Schiffszug meidend, seinen Kurs auf Indien zum Hafen von Colombo. Auf dieser Fahrt erhielten wir schon die ersten Kutschprüche darüber, daß die ausgestreuten Minen ihre Wirkung traten, wenn die Engländer auch ansetzten, es wären U-Boote am Werk. Auch vor Colombo wurden die Minen unter dem Licht der englischen Scheinwerfer ausgespähen und auch hier taten sie ihre Wirkung, ohne daß die Besatzungen dahinter kamen. Von Colombo ging es weiter nach Norden zur Hafenstadt Bombay, um die Einsfahrt mit Minen zu versuchen, was gleichfalls gelang. Hier aber schief der Kommandant ancheinend nicht, denn er sank in die Welt hinaus: Bombay mit Minor belegt, Hafen gesperrt! Für uns war dies eine Warnung, uns aus dem Staube zu machen. Der Kurs wurde deshalb wieder nach Süden gezeigt und auf der Höhe der Schiffsstrecke von Eden nach Indien gekreuzt. Hier fiel uns die erste Prise in die Hände. Es war der englische Dampfer "Tirrido", der sich aber bei näherer Besichtigung als ein Schwesterschiff des "Wolf", der früheren Hanstdampfer "Gutefels" entpuppte, der von den Engländern widerrechtlich genommen und umgetauft war. Dieses Schiff erschien ausgesiechtet dazu geeignet, gleichfalls als Hilfskreuzer benutzt zu werden und in der kurzen Zeit von 10 Stunden war seine Annäherung erfolgt. Nach Ablauf dieser Zeit meldete der zum Kommandanten des Schiffes ernannte 1. Offizier des "Wolf", S. M. S. "Ulis" fertig! "Ulis" erhielt den Auftrag, den Golf von Eden zu versuchen, er aber riß von seiner Mission zurückgekehrt. Wie wir später erfuhren, ist er nach Erledigung seiner Aufgabe von einem englischen Panzerkreuzer gestellt und vom eigenen Kommandanten dann in die Luft gesprengt. Mannschaften und Offiziere sollen sich wohlbehoben in Indien in Gefangenenschaft befinden. Mittlerweile aber wurde die Gegend immer unsicherer; wir fingen einen Fundspur auf, in welchem unser Schiff genau beschrieben wurde, und der Kommandant beschloß daher, seine Tätigkeit erheblich weiter nach dem Süden zu verlegen. Es ging gleich bis nach Neuseeland hinunter, hoffend, daß wir dort eine Prise mit Kohlen bekommen würden, weil uns diese schon außerordentlich knapp wurden. Trotz langen Kreuzens aber kam uns nichts in die Hände und schließlich wurden die Sonntagsfeste angesteuert, um Schiff und Maschine einer gründlichen Überholung zu unterziehen. Während dieser Zeit leistete uns das "Wölfe", das an Bord befindliche Feuerzeug, wie schon vorher und während der ganzen Fahrt überhaupt, wertvolle Dienste und gelang es ihm auf, uns einen englischen Dampfer mit 2000 Tonnen Kohlen anzuführen, sodass wir zunächst der größten Not enthoben wurden. Der Redner schilderte dann

Vorlesungen mit de plattdeutsche Komödie "De Nienbahn up Gehmar" af. Dorso stiert Herr Boifer Wildenstein in fröhliche Wies en plattdeutsche Ansprak. Dat Plattdeutsche un de Weltkrieg bi. Uns schöne Buerndanz, de bald ganz unbekommt sind, höfft uns en Regt little Deerns vor Ogen. So kommt ernste und lustige plattdeutsche Ort to ehr Nech. De Intritt ist so billig, von 20 Penning an, dat jeder Gelegenheit hett, den Abend to besölen. Allen armer steht in de Ulzeig.

Im Hansatheater gastierte gestern abend Herr Carl Trau vom Hamburger Operette "Drei alte Schachteln" als Kellner in Liebenswürdiges Spiel und sympathische Stimmen, die er geschickt zu vermerken weiß, sicherten ihm den lebhaften Beifall des sehr gut besetzten Hauses. Wie die Theaterleitung erklärt, ist es ihr gelungen, Herr Traulow zu einem zweiten Gastspiel am heutigen Sonnabend zu gewinnen. Der Künstler gibt die gleiche Rolle. — In den am Sonntag und Dienstag stattfindenden Aufführungen von "Drei alte Schachteln" singt Herr Ehrhard den Kellner. Im Laufe der kommenden Woche wird Walter Butsch in derselben Partie auf Gaststellung gastieren.

Spielplan des Stadttheaters. Sonntag: "Wiener Blut".

Montag: Sinfoniekonzert.

Dienstag: "Hans im Schnakenloch";

Donnerstag: "Wiener Blut".

Freitag: "Tiroland".

Sonnabend: "Friedrich der Krieger".

Donnerstag, den 16. April, Gastspiel Bassermann "Der Menschenfreund".

pb. Die goldene Uhr des Unbekannten. Zu dem Besitz eines wegen Diebstahls festgenommenen Arbeiters wurde ein Pfandchein über eine bei einem hiesigen Pfandleiher verachte goldene Damenuhr mit Kette vorgefund. Der Festgenommene will die Uhr in einer hiesigen Herberge von einem Unbekannten gekauft haben. Da die Uhr offenbar von einem Diebstahl beeinträchtigt wurde, ist sie sichergestellt und im Bureau der Kriminalpolizei zur Ansicht ausgestellt. Es handelt sich um eine Damen-Schlüsseluh und dünner Gliederketten mit zwei Anhängern, von denen es eine ein aufklappbares Buch für Miniaturbilder darstellt. Personen, die sachdienliche Angaben über die Herkunft der Uhr machen können, werden erucht, sich im vorbenannten Bureau zu melden.

pb. Niemandiebstahl. Ermittelt und festgenommen wurde ein Tischlergeselle aus Hasselbach bei Braunschweig, der einem in der St. Marienstraße wohnhaften Möbelfabrikanten, bei dem er in Arbeit stand, einen Ledersessel und einen Sitztreibriemen gehabt hatte, die letzterer Sicherheitshalter in seinem Bureau verwahrt hatte. Der Sitztreibriemen und ein Teil des Stuhls, gewaltsam erachtet, fand im vorbenannten Bureau zu melden.

pb. Niemandiebstahl. Ermittelt und festgenommen wurde ein Tischlergeselle aus Hasselbach bei Braunschweig, der einem in der St. Marienstraße wohnhaften Möbelfabrikanten, bei dem er in Arbeit stand, einen Ledersessel und einen Sitztreibriemen gehabt hatte, die letzterer Sicherheitshalter in seinem Bureau verwahrt hatte. Der Sitztreibriemen und ein Teil des Stuhls, gewaltsam erachtet, fand im vorbenannten Bureau zu melden.

pb. Verhaftungen. Festgenommen wurde ein Matrose aus Witten bei Königsberg, der von einem im hiesigen Hafen liegenden Frachtdampfer desgemacht war und dem Beamten, der ihn an Bord des Dampfers zurückführen wollte, beständiger Widerstand entgegengestellt hatte. Ein anderer Matrose desselben Dampfers, der versucht, den Festgenommenen zu befreien, dirfste sich wegen versuchter Gefangenbefreiung zu verantworten haben. Festgenommen wurde der Schiffsführer eines im hiesigen Hafen liegenden Dampfers, der versucht hatte, zur Ausfuhr verbotene Waren in das Ausland einzuschmuggeln.

pb. Von einer Schwedlein um eine wertvolle Lacklederhandtasche geplagt wurde ein in der Königstraße wohnhafter Geschäftsinhaber. Die Beträgerin hatte sich in seinem Geschäft Handtaschen zur Auswahl vorlegen lassen, wobei sie verstand, eine derselben heimlich in ihren Besitz zu bringen. Die von ihr gefälschte Tasche konnte nicht zugestellt werden, weil Name und Adresse der Beträgerin registriert waren.

pb. Von einer Schwedlein um eine wertvolle Lacklederhandtasche geplagt wurde ein in der Königstraße wohnhafter Geschäftsinhaber. Die Beträgerin hatte sich in seinem Geschäft Handtaschen zur Auswahl vorlegen lassen, wobei sie verstand, eine derselben heimlich in ihren Besitz zu bringen. Die von ihr gefälschte Tasche konnte nicht zugestellt werden, weil Name und Adresse der Beträgerin registriert waren.

pb. Gestohenes Gummi. Festgenommen wurde ein in der Gerberstraße wohnhafter Arbeiter, als dieser versucht, mit 50 Pfund Rohgummie von hier nach Hamburg zu fahren. Wie festgestellt wurde, ist das Gummi von einem im hiesigen Hafen liegenden Dampfer gestohlen. Ob als Dieb der Festgenommene selber in Betracht kommt, muß die nähere Untersuchung noch zutage fördern.

Hamburg. Wegen Verkaufs von Goldmünzen bestraft. Vor dem Schöffengericht hatte sich der in Barmbeck wohnende Galloway Karl Benz zu verantworten, weil er einem Bekannten 1000 Mark in Gold zum Preise von 8000 Mark zum Kauf angeboten hatte. Hierin erkannte das Gericht ein Vergehen gegen die Bundesratsverordnung betr. Beischlagnahme von Goldmünzen. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 300 Mark oder 20 Tage Gefängnis. Der Bürogehilfe Spinius wurde wegen Beihilfe zu einer Geldstrafe von 20 Mark bzw. zwei Tagen Gefängnis verurteilt.

Kröpelin. Vom Propeller erschlagen. Auf einem Gut in der Umgegend wurde einer der von einem Flieger herbeigerufenen Helfern des Landesverbandes von dem Propeller schwer im Nacken verletzt. Trotzdem ihm von jahrlanger Hand sofort die erste Hilfe zuteil wurde, ist der im blühenden Alter stehende Mann auf dem Transport nach dem Krankenhaus unter ungünstigen Schmerzen gestorben.

Güstrow. Vom Blitz erschlagen. Während des Donnerstag abend über unsre Gegend hinwegziehenden Gewitters ging im benachbarten Ganzow das Dienstmädchen Martha Black mit dem Kindern des Erbäcsters Lierow in Ganzow von der Wiedowischen Erbäcstelle nach der Lierowschen Erbäcstelle, als die Blitz in die kleine Gruppe schlug. Das Mädchen war sofort tot. Die beiden Töchter von Lierow wurden im völlig betäubten Zustande schwer verletzt gefunden.

Stade. Hofbrand. Der im Landbezirk Lüderskopf begangene große Feuer verbrachte einen großen Hof im Donnerstag um die Mittagszeit völlig niedergebrannt. Außer dem umjährenden Mobiliar und landwirtschaftlichen Inventar ist auch der gesamte Viehbestand bis auf das bereits auf der Weide befindliche Zugvieh mittlerweile verbrannt.

Brieskasten.

Nach Moisling. Komme, St.

Die Not der Zeit. In dem unter dieser Neberschrift erschienenen Gingelstadt in geistiger Nummer ist berichtigend zu bemerken, daß es bisher nicht 1 Pfund Seifenüber gegeben hat; sondern nur 1/2 Pfund pro Kopf. Dieses ohnehin kaum ausreichende Quantum ist dann auf 1 Pfund reduziert worden.

Verantwortlich für die Rubrik "Aus Lübeck und den Nachbargebieten" und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Du zeichnest 3000 Mark. – Warum nicht 3100?

Wer 3000 Mark zeichnet, kann, wenn er nur will, auch noch hundert oder einige hundert Mark mehr zeichnen. Wenn jeder rechtzeitig überlegt und danach handelt, kann das Ergebnis der S. Kriegsanleihe um eine volle Milliarde höher werden. Geh mit gutem Beispiel voran und zeichne mehr, als ursprünglich in Deiner Absicht lag.

Modell 2. Eleganter Damen-Hut aus feinem Litzengeflecht mit Blütenkopf und flotter Garnitur **24.00**

Modell 3. Frauen-Hut besonders kleidsame Form aus feiner Litze mit Blumenkopf und Band garniert **10.50**



Bier neue Modelle

brachten unsere Putz-Werkstätten für die kommende Woche und wiederum außergewöhnlich preiswert zur Ausstellung. Elegante, kleidsame Formen, vornehme Schlichtheit der Garnituren sind auch weiter die Merkmale dieser reizvollen Modeschöpfungen, die wir unseren Kunden als besonders vorteilhaft empfehlen.

Wir bitten um Besichtigung unserer Putz-Ausstellung im I. Stock.

Modell 1.

Großer Basthut in feinem Geflecht mit eleganter Seidenband-Garnitur. Wie Abbildung

11.50

Vergißmeinnicht-Ranken **2.25**
in allen Farben, sehr vorteilhaft

Moosrosen-Ranken **75**
mit Laub, in verschiedenen Farben

Stiefmütterchen-Tuff **48**
aus Sammet mit Laub, sehr vorteilhaft

Frauenhut **3.45**
aus Strohgeflecht
Kleidsame Bastform **8.75**
grauen Rand, schwarz und hellfarbig
Eleganter großer Litzenhut **11.50**
mit seitlich aufgeschlagenem Rand

Modell 4.

Jugendlicher Basthut mit reicher Tüll- u. Seidenblüten-Garnitur

15.00

Umarbeitung vorjähriger Hüte in kurzer Zeit zu billigsten Preisen.

HOLSTENHAUS

G. m. b. H.

LÜBECK

Warenausgabe

in der Woche vom 8. April bis 14. April 1918.

1. Auf die Bezugsausweise des Lebensmittelkartenheftes und die Lebensmittelparte.

Butter: Abschnitt 20 30 Gramm Butter zum Preise von 20 Pfg.

Speisefett: 20 40 Gramm Margarine zum Preise von 16 Pfg.

Zucker: 24-29 je 125 Gramm Zucker.

Mühlenfabrikate: 24 250 Gramm Gerstenbrühe zum Preise von 36 Pfg. für 1/2 kg.

Aufstrichmittel: 21 250 Gramm Marmelade zum Preise von 92 Pfg. für 1/2 kg.

Gier: 19 1 Ei.

Auf die Bezugsausweise des Lebensmittelkartenheftes sind Butter, Speisefett, Zucker, Mühlenfabrikate und Aufstrichmittel in den Geschäften zu entnehmen, bei welchen die Anmeldung des Bezugsrechts erfolgt ist.

Auf die Lebensmittelparte dürfen diese Waren nur in den auf der Rückseite der Karte vermerkten Geschäften verabfolgt und entnommen werden.

2. Auf die Bezugsausweise für Militärunterbar vom 8. April bis 14. April 1918.

Ganze Wochenmenge wie bei der Lebensmittelparte.
Halbe 15 Gramm Butter, 20 Gramm Margarine, 125 Gramm Gerstenbrühe, 125 Gramm Marmelade, 75 Gramm Zucker.

Die Ware ist in den auf der Rückseite der Karte verzeichneten Geschäften zu entnehmen.

3. Auf die Bezugsparte für Schwerarbeiter. Abschnitt 45 bis 48 (gültig für die Wochen bis zum 29. April 1918) je 250 Gramm Lübecker Soße zum Preise von 70 Pfg.

4. Auf Butterbezugsausweise: 1/2 der höchstzulässigen Bezugsmenge und zwar 3 Zeile in Butter und 4 Zeile in Margarine.

Endet, den 4. April 1918. (1656)

Das Polizeiamt.

Bekanntmachung

über Schuhbedarfscheine.

Die von der Reichspolizei für Schuhbedarfsums unter dem 27. März 1918 erlassene Bekanntmachung über Schuhbedarfscheine ist am 5. Ap. 1918 im amtlichen Teil der Lübecker Anzeigen veröffentlicht worden.

Endet, den 5. April 1918. (1654)

Das Polizeiamt.

Bekanntmachung

betreffend die Abgabe von Kartoffeln.

Der Zusatz für Kriegshilfe bestimmt hierdurch:

Auf die Abnahmestellen 1 bis 7 der für Kartoffelkarte haben je 7 Stück Kartoffeln bereits jetzt entnommen und abgegeben werden. Der Bedarf nach der Kartoffeln ist für die auf den Abnahmestellen vermerkten Seiten bestimmt.

Zusammenstellungen unterliegen den bestehenden Strafbestimmungen.

Endet, den 6. April 1918. (1675)

Der Auschuss für Kriegshilfe.

Wiederholung.

Bekanntmachung.

Zu §§ 4 und 5 der Verordnung vom 28. Februar 1918 über die Regelung des Verkehrs mit Eiern und die Verteilung der Eier.

Die amtlichen Annahmestellen für Eier sind folgende:

Wilh. Flaskämper, Wißbystr. 31.
Karl Grigull, Rathausstraße 1a.
Hausfrauenverein, Verkaufsstelle Fünhausen.
Ernst Henk, Mühlstraße 50.
Albert Lösch,auerhofstraße 12.
Ulrich Meyen, Dornestraße 16a.
Joh. Peters, Dornestraße 32a.
Heinr. Philipp, Fackenburger Allee 90.
Herm. Spethmann, Aegidienstr. 10.

Als amtliche Aufzähler sind folgende Personen bestellt:

H. Bretholz, Sinstorferstr.
Anna Burmeister, Utecht.
A. Denker, Klein Weienberg.
J. Drenckhahn, Behlendorf.
Joh. Freese, Dissen.
H. Hamer, Groß Schreitstaken.
P. Krakow, Schlutup.
A. Lohrmann, Siems.
C. Ohde, Nusse.
H. Schomann, Strohsförde.
Aug. Timm, Töppendorf.
Arnold Westphal, Travemünde.

Lübeck, den 4. März 1918. (1664)

Das Polizeiamt.

Bekanntmachung

betreffend Fleischverkauf.

Auf der Woche vom 8. bis 14. April 1918 werden 250 gr Rindfleisch oder 500 gr Hirschkürbis oder 250 gr angeräucherte oder 200 gr Dauerwurst, auf die Kinderkarte die Hälfte, ausgegeben.

Lübeck, den 5. April 1918. (1655)

Das Polizeiamt.

Mustergarten der Kriegshilfe.

Die Bestellung des von der Kriegshilfe, Abtl. Kleingartenbau eingerichteten Mustergartens

an der Schönböckener Straße, Parzelle 53, beginnt am Freitag, dem 12. April, in der Zeit von 5-7 Uhr abends und findet für die folge

jeden Dienstag und Freitag in der Zeit von 5-7 Uhr abends durch einen sachverständigen Gemüsedauer statt.

Zur Kleingartenbesitzer wird der Besuch des Mustergartens während dieser Stunden im Interesse einer zweckmäßigen Bewirtschaftung ihrer Gärten dringend empfohlen.

Katerteilung in allen den Gemüebau betreffenden Fragen erfolgt in der Stadtgärtnerei, Mühlendamm 7.

Der Ausschuss für Kriegshilfe.
Abteilung Kleingartenbau.

Bekanntmachung

der Kriegshilfe, Abtl. Kleingartenbau.

Gebschüsse und Bohnenstangen werden abgegeben. Der Preis beträgt für

Gebschüsse 50 Stück 3.70 M.

Bohnenstangen —18.

Anmeldeungen in der Stadtgärtnerei, Mühlendamm 7. (1675)

Bekanntmachung

der Kriegshilfe, Abtl. Kleingartenbau.

Gemüse-Sämereien.

Nachstehende Sämereien können bis auf weiteres noch abgegeben werden:

Große Bohnen, Kruppbohnen, Erbsen, Zuckerrüben, Zwiebel, Wurzel, Radies, Salat, Rote Beete, Stangenbohnen, Herbstrüben, Gurken, Mangold.

Die Abgabe erfolgt in der Stadtgärtnerei, Mühlendamm 7, in der Zeit von 8-1 und 3-6 Uhr. (1677)

Johanneum zu Lübeck.

Die Aufnahme der neuen Schüler findet am Montag, dem 8. April d. Js., um 9 Uhr vormittags statt.

Beginn des Unterrichts am Dienstag, dem 9. April d. Js., 7.55 Uhr, Vorschule 8.45 Uhr.

I. V. Prof. Dr. Freund.

Trockenes Tannenholz.

zum Anheizen frei Haus per Sack 3.20, ab Lager 3.- empfiehlt (1649)

Heinrich Boye, Kohlen- und Holzhändlung, Lindenstr. 17 a. Fernruf 913.

Kränze, Bukets und Girlanden

1646) liefert billigst

Fr. Schmidt, Bülowstraße 11, Marien und Dornestraße 16 a, Holstentor. Fernsprecher 1113.

Carl Folkers Möbelmagazin

25 Marlesgrube 25.

Vollst. Wohnungseinrichtung, Selbstgefertigte Arbeiten.

Größte Auswahl.

1648) Billigste Preise.

Weitgehendste Garantie.

Zimmereinrichtung stets vorrätig.

Fernsprecher 2734.

Zahn-Praxis (1647)
WILLY KOCH
Lübeck, Holstenstr. 21, L

Montag und Dienstag

Ausgabe von Knochen

auf dem Drägerwerk, für die Leute, die aussiezen.

Nahrungsmittel-Ausschuss des Drägerwerks.

